

KINO

Deutsche Heimschwäche

Nach dem Rekordjahr 2006 musste das deutsche Kino in den vergangenen zwölf Monaten hierzulande schwere Umsatzeinbußen hinnehmen: Der Marktanteil heimischer Produktionen sank von 25,8 Prozent vermutlich auf etwa 16 Prozent, den schwächsten Wert seit fünf Jahren. Grund dafür ist vor allem das Fehlen spektakulärer Blockbuster-Erfolge. Im vorigen Jahr hatten in einem wahrhaft goldenen Herbst drei deutsche Filme zusammen etwa 13 Millionen Zuschauer gefunden: „Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders“, „Deutschland. Ein Sommermärchen“ und „Sieben Zwerge – Der Wald ist nicht genug“. Am erfolgreichsten war diesmal der Fußballfilm „Die wilden Kerle 4“ mit über 2,4 Millionen verkauften Eintrittskarten, danach folgt Michael „Bully“ Herbigs Sissi-Parodie „Lissi und der wilde Kaiser“. In einem völlig übersättigten Markt mit etwa 500 Kinostarts in 2007 gelang es den Verleiern deutscher Filme nur selten, ihre Produkte aus der Masse des Angebots herauszuheben. Immerhin konnten Komödien wie „Keinohrhasen“ von Til Schweiger die Bilanz in den vergangenen Wochen aufhellen. So geht die Branche verhalten hoffnungsfröhlich ins neue Jahr. Denn 2008 werden so viele deutsche Großproduktionen wie lange nicht mehr anlaufen, darunter „Der Baader-Meinhof-Komplex“ oder „Buddenbrooks – Ein Geschäft von einiger Größe“. Überdies kann das deutsche Kino bei aller Heimschwäche auf seine Auswärtsstärke bauen: Der Oscar-Erfolg für „Das Leben der Anderen“, Auszeichnungen auf großen Festivals wie Berlin und Cannes sowie gute Weltverkäufe zeigen, dass Kino made in Germany wieder eine Marke ist.



Szene aus „Lissi und der wilde Kaiser“

ARCHITEKTUR

Der höchste Turm

Es muss wohl am Genius Eloci liegen, jedenfalls steht ja schon in der Bibel, dass die Babylonier einen fatalen Hang zur Höhe entwickelten. Der Turmbau zu Babel scheiterte. Nun entsteht 1300 Kilometer südöstlich der biblisch verbrieften Gegend wieder ein gigantisches Gebäude, der „Burj Khalifa“. Von Scheitern kann bisher keine Rede sein, seit Mitte des Jahres gilt der „Turm von Dubai“ als höchstes Gebäude der Welt, weil er den 508 Meter hohen „Taipei 101“ in Taiwan, den bisherigen Rekordhalter, längst überragt hat. Ende des



Turm von Dubai

Jahres 2008 soll der Dubaier Wolkenkratzer fertig werden und über 800 Meter und mindestens 160 Stockwerke hoch sein. Auf der Baustelle sind 20 000 Leute beschäftigt, die Kosten liegen bei 1,8 Milliarden Dollar, Architekt ist der Amerikaner Adrian Smith. Durch die großen Stufen im Turm soll der Wind abgeleitet werden – trotzdem wird er an der Spitze etwas schwanken und bibelkundige Insassen in ihren Alpträumen daran gemahnen, dass es sich schon einmal als Hybris erwiesen hat, derartig in die Höhe zu streben.

LITERATUR

Atemraubend

Helene wartet stundenlang im winternassen Berlin auf Carl, ihren Geliebten. Sie wollten zusammen die Verlobungsringe kaufen. Doch er, der sonst so Zuverlässige, kommt nicht. Als sie von seinem Unfalltod erfährt, „atmet“ Helene „tief ein, einst würde sie ausatmen müssen. Ja.“ So minutiös und minimalistisch stechend, wie Julia Franck hier einen atemraubenden Gefühlsschock mit wenigen Worten benennt, sind viele Stellen ihres Romans „Die Mittagsfrau“ geraten – die Berlinerin Franck, 37, gewann mit dieser zeithistorisch reichhaltigen, sprachlich kraftvollen Familiengeschichte am 8. Oktober den Deutschen Buchpreis des Jah-

res 2007 für den besten deutschsprachigen Roman. Gewinnerprämie: 25 000 Euro. „Die Mittagsfrau“ schlägt seitdem alle Rekorde: Der Frankfurter S. Fischer Verlag hat in den ersten 24 Stunden nach der Bekanntgabe der Preisvergabe 55 000 Exemplare des Buchs verkauft – mittlerweile sind es beinahe schon 300 000. Drei Wochen



Franck

PETER PEITSCH

nach dem 8. Oktober stand der Titel auf Platz eins der SPIEGEL-Bestsellerliste, nur das Dauerwunderkind Harry Potter, eigentlich ja ein Jugendbuch, macht ihm diesen Rang heute streitig. Übersetzungsrechte wurden bisher von 22 Ländern erworben, darunter Albanien, Brasilien, China, Italien, Frankreich, England. Ein verdienter Sieg nicht nur für die Schriftstellerin und die noch junge, 2005 gegründete Institution Deutscher Buchpreis, sondern auch für das Ansehen deutschsprachiger Erzählkunst in der Welt. Zur Erinnerung: Noch vor nicht allzu ferner Zeit wurde ängstlich gefragt, ob es diese Erzählkunst überhaupt noch gebe.